

Stichprobenbeschreibung

Im Juni 2021 – fast genau ein Jahr nach der Umfrage für den BKK Gesundheitsreport 2020 – wurden im Auftrag des BKK Dachverbands im Rahmen einer Online-Umfrage wiederum insgesamt 3.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu verschiedenen Aspekten ihrer Gesundheit und Arbeit sowie zu den kurz- und langfristigen Auswirkungen und Folgen der Coronavirus-Pandemie durch das Marktforschungsinstitut Kantar¹ befragt. Um abschätzen zu können, welche Veränderungen innerhalb des letzten Jahres stattgefunden haben, werden die Ergebnisse aus der Umfrage 2021, soweit möglich, denen der Umfrage 2020 vergleichend gegenübergestellt.

Für die vorliegende Umfrage wurde eine Quotierung nach Geschlecht, Altersgruppen und Bundesländern (Wohnort) der Beschäftigten vorgenommen. Inwiefern die Stichprobe der befragten Beschäftigten auf die Grundgesamtheit der Beschäftigten in Deutschland generalisierbar ist, lässt sich anhand der in Tabelle 1 aufgeführten soziodemografischen Merkmale beurteilen.

Frauen und Männer sind sowohl unter den Befragten als auch insgesamt in etwa anteilig gleich verteilt. In der Umfrage wurde außerdem von 0,3% der Teilnehmer bei der Frage nach dem Geschlecht „divers“ angegeben. Da es sich hierbei um eine für statistische Betrachtungen zu kleine Gruppe handelt, wird diese in den folgenden Abschnitten des Kapitels nicht separat betrachtet, geht aber mit in die Auswertung der jeweiligen Gesamtwerte ein.

Sowohl unter den Umfrageteilnehmern als auch bei allen Beschäftigten in Deutschland ist die jeweilige Mehrheit in der Altersgruppe der 25- bis unter 55-Jährigen zu finden (61,9% bzw. 68,3%). Nahezu zwei Drittel der Beschäftigten in beiden Gruppen sind in Vollzeit beschäftigt (72,3% bzw. 71,1%). Überwiegend sind bei den Umfrageteilnehmern und den Beschäftigten insgesamt unbefristete Arbeitsverhältnisse zu finden (88,4% bzw. 92,6%). Für beiden Gruppen gilt zudem, dass die Mehrheit jeweils mindestens über die mittlere Reife als Schulabschluss verfügt (88,8% bzw. 66,0%) sowie in mehr als der Hälfte der Fälle einen anerkannten Berufsabschluss hat (62,8% bzw. 65,0%). Die letztgenannten relativ großen Abweichungen zu den Angaben der Beschäftigten insgesamt kommen vor allem durch die fehlenden Angaben in den amtlichen Melddaten zustande. Vermutlich handelt es sich hier um Beschäftigte, deren Abschlüsse im Rahmen der Umstellung der Klassifikation der Berufe (KldB 2010) in den Jahren 2011–2012 nicht bzw. nicht mehr eindeutig zuordnbar waren. Im Vergleich zu den soziodemografischen Merkmalen der Umfrageteilnehmer aus dem Jahr 2020² sind ebenfalls keine bedeutsamen Abweichungen erkennbar. Auf Basis des Vergleichs der Kennwerte der beiden Gruppen kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse der Befragung auf die Grundgesamtheit der Beschäftigten in Deutschland verallgemeinerbar sind.

1 An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich beim gesamten Team von Kantar, insbesondere bei Frau Becker, Frau Weimer und Frau Polivka, für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken.

2 Die entsprechenden Kennwerte sind im BKK Gesundheitsreport 2020 im Kapitel Mobilität – Arbeit – Gesundheit – Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung in der Tabelle 1 zu finden.

Tabelle 1 Umfrage – Vergleich der Umfrageteilnehmer 2021 mit allen Beschäftigten in Deutschland hinsichtlich ausgewählter soziodemografischer Merkmale

Merkmale	Ausprägungen	Beschäftigte in der Umfrage 2021	Beschäftigte in Deutschland ¹
		Anteile in Prozent	
Geschlecht	Männer	49,7	53,7
	Frauen	50,0	46,3
	Divers	0,3	*
Alter	Unter 25 Jahre	13,0	9,8
	25 bis unter 55 Jahre	61,9	68,3
	55 bis unter 65 Jahre	22,4	20,7
	65 Jahre und älter	2,7	1,2
Beschäftigungs- verhältnis	Vollzeit	72,3	71,1
	Teilzeit	27,7	28,9
	Unbefristet	88,4	92,6
	Befristet	11,6	7,4
Höchster Schulabschluss	Ohne Schulabschluss	1,2	1,9
	Haupt-/Volksschulabschluss	10,1	17,7
	Mittlere Reife oder gleichwertig	39,2	32,9
	Abitur/Fachabitur	49,6	33,1
Höchster Berufsabschluss	Abschluss unbekannt	*	14,4
	Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	10,0	8,9
	Mit anerkanntem Berufsabschluss	62,8	65,0
	Mit akademischem Berufsabschluss	27,2	17,9
Ausbildung unbekannt		*	8,1

* keine Angaben vorhanden; ¹ Statistisches Bundesamt (2020). Befristet Beschäftigte; <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-4/befristet-beschaeftigte.html>; Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) Beschäftigungsstatistik (Stichtag Juni 2020).

Veränderungen der arbeitsbezogenen Mobilität in der Coronavirus-Pandemie

- Die Pendlerentfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort hat sich im Juni 2021 mit durchschnittlich 19,5 Kilometern im Vergleich zum Juni 2020 mit 17,4 Kilometern nur wenig verändert.
- Rund die Hälfte der Beschäftigten geben zu beiden Umfragezeitpunkten an, dass sie zwischen 10 bis 30 Minuten für ihren Arbeitsweg benötigen.
- Ebenfalls nahezu unverändert nutzt etwas mehr als jeder zweite Pendler für den Weg zur Arbeit ein Auto.
- Der Anteil der Beschäftigten, die täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort pendelt, hat hingegen innerhalb des letzten Jahres deutlich abgenommen (2020: 60,8%; 2021: 53,9%).

Neben der Stichprobenbeschreibung ermöglicht die Betrachtung der wichtigsten Mobilitätsmerkmale einen Einblick, wie und in welchem Umfang Beschäftigte zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln (■ Tabelle 2). Zusätzlich zum Vergleich zwischen den Ergebnissen beider Umfragen werden ergänzend Kennwerte aus zwei großen deutschlandweiten Mobilitätsstudien den Befragungsergebnissen zur besseren Einordnung gegenübergestellt.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Umfrage im Juni 2020, zeigt sich ein Jahr später eine minimale Zunahme der arbeitsbedingten Mobilität und zwar sowohl bezogen auf die Wegentfernung (2020: 17,4 km; 2021: 19,5 km) als auch bezogen auf die Wegdauer (2020: 24,9 Min; 2021: 26,3 Min). Ebenfalls wenig verändert legen etwa zwei Drittel der Beschäftigten (meist täglich) maximal 25 Kilometer bis zu ihrem Arbeitsplatz zurück (2020: 66,6%; 2021: 64,0%). Etwa die Hälfte der Beschäftigten benötigt hierfür zwischen 10 bis 30 Minuten (2020: 50,4%; 2021: 54,6%). Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die

angeben ausschließlich von zu Hause zu arbeiten, angestiegen (2020: 5,4%; 2021: 8,2%), während im Gegenzug der Anteil der Beschäftigten, die täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln, innerhalb des letzten Jahres deutlich abgenommen hat (2020: 60,8%; 2021: 53,9%). Insbesondere im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2017³, als gerade einmal 1,4% angaben, von zu Hause zu arbeiten, ist dies ein deutliches Zeichen, dass es einen sich verfestigenden Trend zum mobilen Arbeiten bzw. Homeoffice gibt. Inwieweit dieser Trend in den kommenden Jahren Bestand haben wird, bleibt abzuwarten.

Auffällig ist zudem, dass bei dem am häufigsten genutzten Verkehrsmittel für den Arbeitsweg die mit Abstand geringsten Veränderungen von den in ■ Tabelle 2 betrachteten Merkmalen zu sehen sind. Nach wie vor dominiert bei den Beschäftigten der PKW als das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit (2020: 55,6%; 2021: 55,4%). Immerhin etwa jeder fünfte Beschäftigte geht hingegen zu Fuß oder fährt mit dem Fahrrad zur Arbeit (2020: 19,7%; 2021: 20,1%) bzw. nutzt öffentliche Verkehrsmittel (2020: 22,5%; 2021: 22,3%). Vermutlich spielen hier die wenig veränderten Rahmenbedingungen, wie z.B. alternativ zu Verfügung stehende Verkehrsmittel im Zusammenhang mit Kosten-Nutzen-Abwägungen eine wesentliche Rolle für die beobachtete Stabilität. Gleichzeitig sind aber auch hier deutliche Änderungen zur Referenzstichprobe aus dem Jahr 2017 erkennbar: Der Anteil derjenigen Beschäftigten mit PKW-Nutzung ist um mehr als zehn Prozentpunkte zurückgegangen, während gleichzeitig v.a. die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel für den Arbeitsweg zugenommen hat.

³ infas, DLR, IVT und infas 360 (2018): Mobilität in Deutschland (im Auftrag des BMV). http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/MiD2017_Ergebnisbericht.pdf [abgerufen am 17.08.2021]

Tabelle 2 Umfrage – Vergleich der Umfrageteilnehmer 2020 und 2021 mit allen Beschäftigten in Deutschland hinsichtlich ausgewählter Merkmale der arbeitsbezogenen Mobilität

Merkmale	Ausprägungen	Beschäftigte in der Umfrage 2020	Beschäftigte in der Umfrage 2021	Beschäftigte in Deutschland ¹
		Mittelwerte bzw. Anteile		
Wegentfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort*	Männer	19,8 km	21,8 km	19,0 km
	Frauen	14,9 km	17,2 km	13,7 km
	Gesamt	17,4 km	19,5 km	16,5 km
	Unter 5 Kilometer	20,1%	17,8%	27,5%
	5 Kilometer bis unter 10 Kilometer	17,5%	16,9%	20,8%
	10 Kilometer bis unter 25 Kilometer	29,0%	29,3%	29,3%
	25 Kilometer bis unter 50 Kilometer	15,6%	14,7%	14,1%
	Mindestens 50 Kilometer	5,0%	5,0%	4,7%
	Homeoffice/Telearbeit	5,4%	8,2%	1,4%
Wegdauer zwischen Wohn- und Arbeitsort*	Wechselnde Arbeitsstätten	7,4%	8,4%	2,2%
	Unter 10 Minuten	15,9%	9,9%	20,8%
	10 Minuten bis unter 30 Minuten	50,4%	54,6%	48,9%
	30 Minuten bis unter 60 Minuten	27,0%	28,3%	23,1%
Am häufigsten genutzte Verkehrsmittel	Mindestens 60 Minuten	6,7%	7,2%	5,0%
	Bus	9,3%	9,9%	4,6%
	U-Bahn/Straßenbahn	7,0%	6,5%	5,0%
	Eisenbahn/S-Bahn	6,2%	5,9%	4,9%
	PKW	55,6%	55,4%	67,7%
	Motorrad/Motorroller o.ä.	1,4%	1,6%	0,9%
	Fahrrad	10,2%	10,1%	9,2%
Sonstige Verkehrsmittel	Zu Fuß	9,5%	10,0%	7,4%
	Sonstige Verkehrsmittel	0,7%	0,4%	0,3%

¹ Statistisches Bundesamt (2016) Daten des Mikrozensus: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstätigkeit/Tabellen/pendlert1.html>; Nobis, Claudia und Kuhnlimhof, Tobias (2018): Mobilität in Deutschland – MiD Ergebnisbericht. Studie von infas, DLR, IVT und infas 360 im Auftrag des Bundesministers für Verkehr und digitale Infrastruktur (FE-Nr. 70.904/15). Bonn, Berlin. www.mobilitaet-in-deutschland.de

*Die Angaben zur Wegentfernung und zur Wegdauer beziehen sich jeweils auf den einfachen Hinweg vom Wohn- und Arbeitsort.

- Im Baugewerbe bzw. in den Bauberufen sowie in den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen hat die Wegentfernung im Vergleich zum Vorjahr am stärksten zugenommen.
- Für die Mehrheit der Wirtschafts- und Berufsgruppen haben sich Wegentfernung und -dauer im 1-Jahres-Vergleich hingegen nur geringfügig verändert.
- Ein Rückgang bei der Wegentfernung ist v.a. im Gastgewerbe bzw. bei den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen zu verzeichnen.

Auch wenn sich die durchschnittliche Wegdauer bzw. Wegentfernung der Beschäftigten zwischen 2020 und 2021 kaum verändert hat, so zeigen sich doch bei einzelnen Wirtschafts- und Berufsgruppen teilweise deutliche Abweichungen (»Diagramm 1). Die größten Zuwächse im 1-Jahres-Vergleich sind insbesondere bei der Wegentfernung vor allem bei den Wirtschaftsgruppen der sonstigen Dienstleistungen (+14,4 km) sowie im Baugewerbe (+12,0 km) zu finden. Bei den Berufsgruppen betrifft dies vor allem die Bau- und Ausbauberufe (+13,7 km) sowie die IT- und naturwissenschaftlichen Berufe (+12,6 km). Die größten Rückgänge sind hingegen im Gastgewerbe (-6,2 km) bzw. in den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen (-4,2 km) zu beobachten. Bei der Mehrheit der betrachteten Wirtschafts- und Berufsgruppen hat sich hingegen die Wegdauer im Beobachtungszeitraum nur wenig verändert (-3,4 min bis +6,3 min).

- Eine niedrige Zufriedenheit mit der arbeitsbedingten Mobilität steht im Zusammenhang mit einer hohen Wegdauer für den meist täglichen Arbeitsweg.
- Insgesamt hat sich die Zufriedenheit mit der arbeitsbedingten Mobilität zwischen beiden Umfragezeitpunkten nahezu nicht verändert.
- Gleichermaßen gilt für den Einfluss der Mobilität auf die Gesundheit und das Sozialleben. Auch hier zeigen sich im Vorjahresvergleich kaum Veränderungen in den Einschätzungen der befragten Beschäftigten.

Neben den Veränderungen der Wegdauer und Wegentfernung wurde in der Umfrage 2021 zusätzlich wieder die Zufriedenheit mit der arbeitsbezogenen Mobilität erfragt (»Diagramm 2). Auch hier zeigen sich insgesamt nur geringe Veränderungen im Vergleich zur Umfrage vor einem Jahr. Betrachtet man den Zusammenhang zwischen Wegdauer und der Zufriedenheit, so zeigt sich hier eine substanzell negative Korrelation ($r = -.21$; $p < .001$). Die abnehmende Zufriedenheit mit der arbeitsbedingten Mobilität steht also in einem Zusammenhang mit einer zunehmenden Wegdauer. Dagegen spielt die Wegentfernung im Kontext der subjektiv eingeschätzten Zufriedenheit nur eine untergeordnete Rolle ($r = -.08$; $p < .001$). Es ist also vor allem die Zeit und weniger die geografische Entfernung für den meist täglichen Arbeitsweg, die die Zufriedenheit mit der arbeitsbezogenen Mobilität beeinflusst.

Eine zumindest tendenzielle Abnahme der Zufriedenheit mit der arbeitsbedingten Mobilität ist bei den Wirtschaftsgruppen Verkehr und Lagerei sowie im Gesundheits- und Sozialwesen zu beobachten, wohingegen eine leichte Zunahme in den Bereichen der sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen sichtbar wird. Bei den Berufsgruppen ist die stärkste Abnahme im Vergleich zum Vorjahr bei der Zufriedenheit mit der arbeitsbedingten Mobilität bei den medizinischen und nichtmedizinischen Gesundheitsberufen zu finden, während im gleichen Zeitraum die Zufriedenheitswerte bei den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen tendenziell gestiegen sind.

Diagramm 1 Umfrage – Wegdauer und Wegentfernung der Umfrageteilnehmer nach Wirtschafts- und Berufsgruppen im Vergleich zwischen Umfrage 2020 und Umfrage 2021

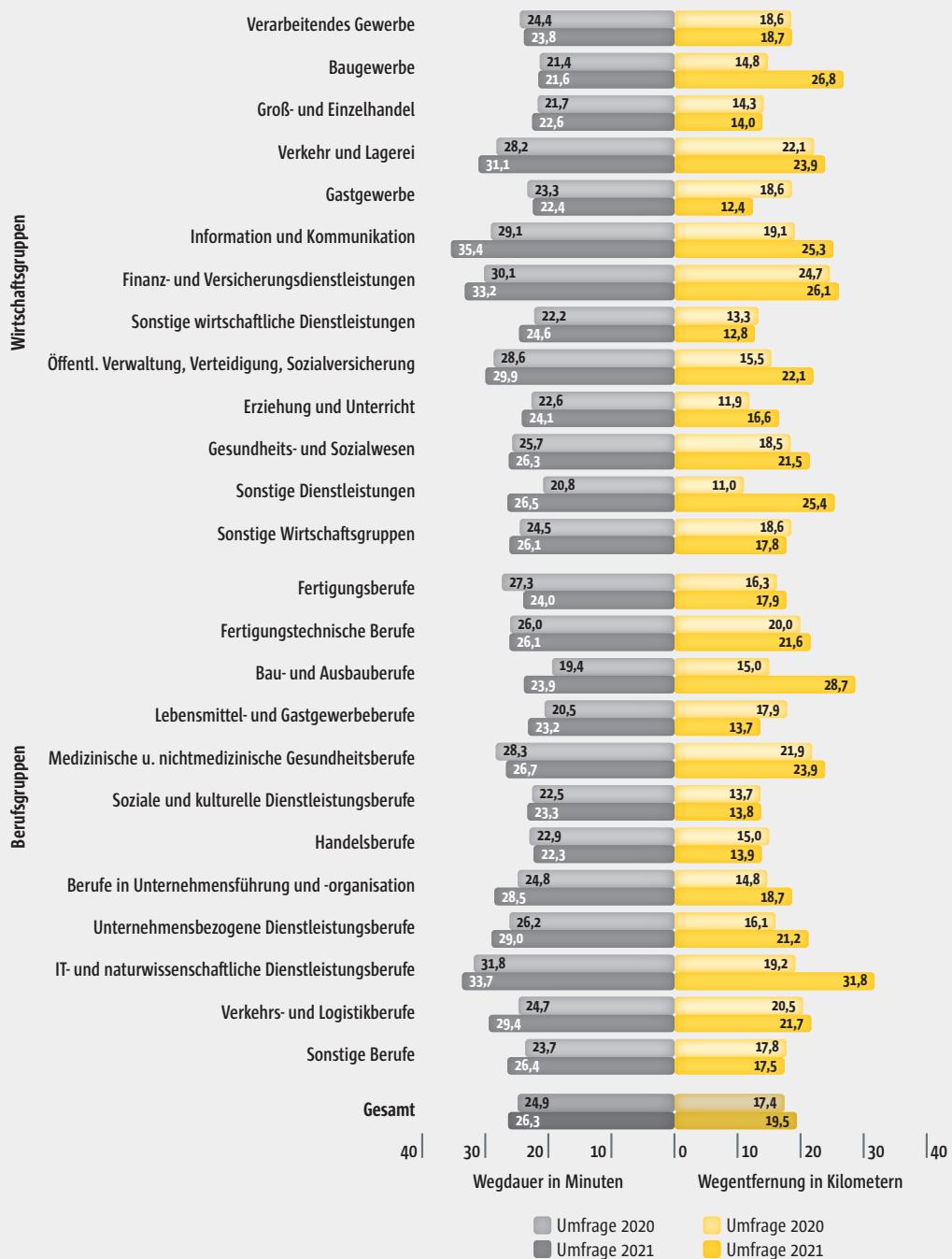
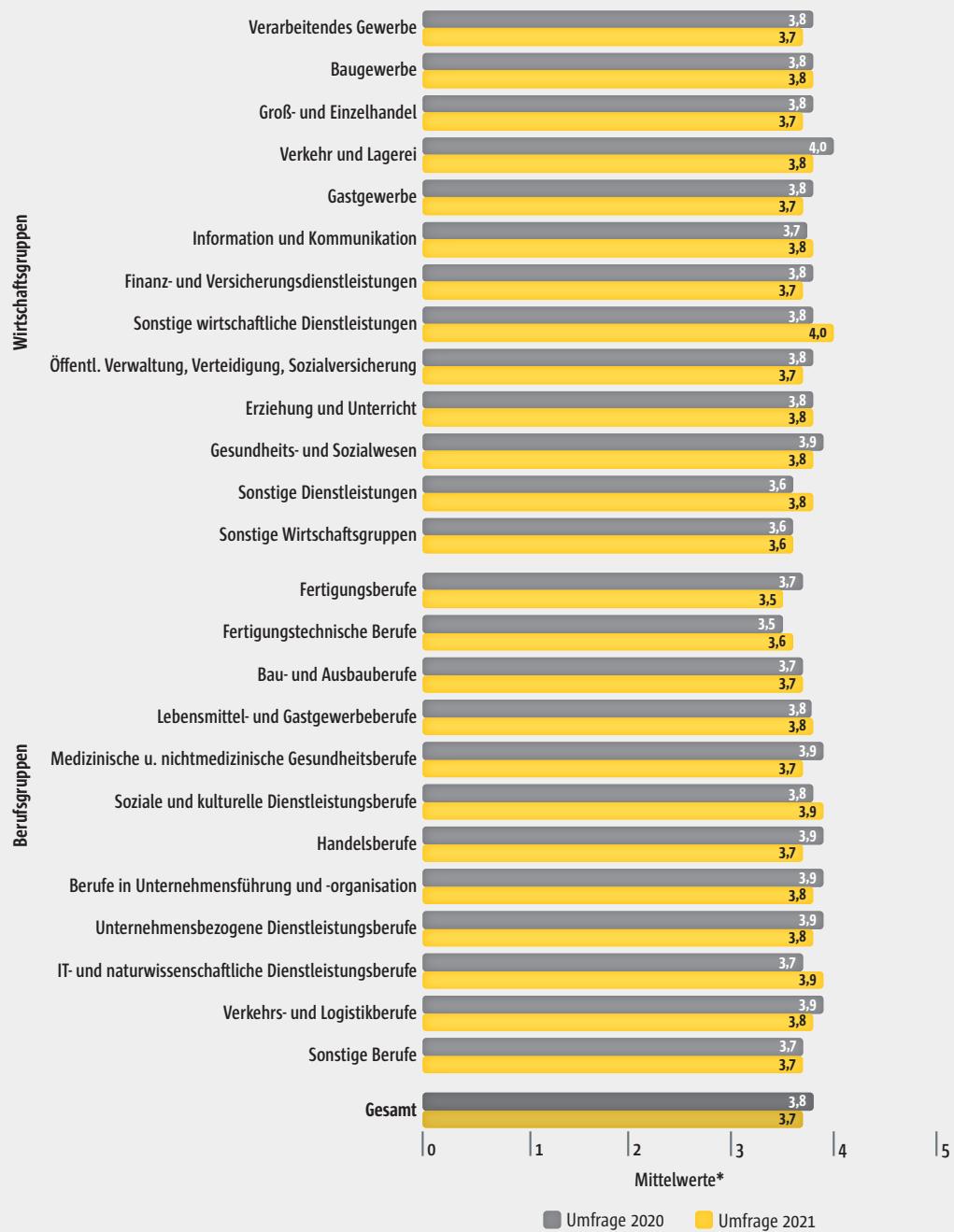
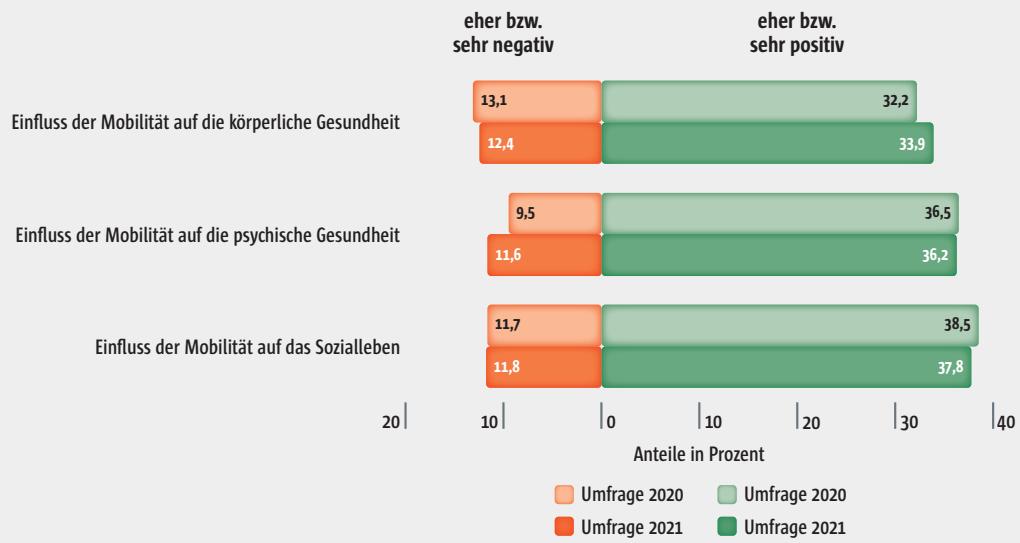


Diagramm 2 Umfrage – Zufriedenheit der Umfrageteilnehmer mit ihrer arbeitsbezogenen Mobilität nach Wirtschafts- und Berufsgruppen im Vergleich zwischen Umfrage 2020 und Umfrage 2021



* Antwortformat: 1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden

Diagramm 3 Umfrage – Zusammenhang zwischen arbeitsbezogener Mobilität und ausgewählten Gesundheitsaspekten der Umfrageteilnehmer im Vergleich zwischen Umfrage 2020 und Umfrage 2021



Neben der Frage, wie zufrieden die Beschäftigten mit ihrer arbeitsbedingten Mobilität sind, ist deren Einfluss auf die Gesundheit und das Sozialleben der Berufstätigen ebenfalls von Interesse (111 Diagramm 3). Sowohl für die körperliche und psychische Gesundheit als auch für das Sozialleben haben sich die entsprechenden Bewertungen der Befragten im 1-Jahres-Vergleich nahezu nicht geändert. Die größ-

te Abweichung zeigt sich hier noch beim Anteil derjenigen, die den Einfluss der Mobilität auf ihre psychische Gesundheit als negativ bewerten (2020: 9,5%; 2021: 11,6%). Dieser vermeintliche Unterschied verschwindet aber nahezu vollständig, wenn man durch die Betrachtung der entsprechenden Mittelwerte (2020: 2,62; 2021: 2,65) alle Bewertungen in den Vergleich einbezieht.

Veränderungen der Nutzung von mobiler Arbeit und Homeoffice in der Coronavirus-Pandemie

- Mehr als jeder fünfte Beschäftigte (22,7%) arbeitet im Jahr 2021 regelmäßig mobil bzw. im Homeoffice, was einer deutlichen Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (14,3%) entspricht.
- Neben der Tätigkeit selbst, die nur vor Ort ausgeübt werden kann, wird nach wie vor von etwa einem Drittel der Beschäftigten (2020: 35,2%; 2021: 31,1%) der Arbeitgeber bzw. der Vorgesetzte als häufigster Hinderungsgrund für mobile Arbeit bzw. Homeoffice benannt.
- Sowohl bei der tatsächlichen als auch bei der gewünschten Unterstützung durch den Arbeitgeber werden mobiles Arbeiten bzw. Homeoffice sowie eine flexible Arbeitszeitgestaltung mit Abstand am häufigsten – Tendenz steigend – genannt.

Eine weitere Facette der arbeitsbezogenen Mobilität stellt das mobile Arbeiten – am häufigsten in Form von Homeoffice genutzt – dar. Einleitend werden zunächst die wichtigsten Merkmale mobiler Arbeit und deren Ausprägungen unter den Befragungsteilnehmern im 1-Jahres-Vergleich skizziert ([III](#) Tabelle 3).

Deutlich zugenommen hat der Anteil derjenigen Beschäftigten, die im Juni 2021 im Vergleich zum Vorjahr angeben, dass sie oft bzw. immer mobil (vorwiegend im Homeoffice) arbeiten. Lag deren Anteil im Juni 2020 noch bei 14,3%, so arbeitet im Juni 2021 mehr als jeder fünfte Beschäftigte (22,7%) regelmäßig nicht am regulären Arbeitsplatz. Verbunden mit diesem Zuwachs ist gleichzeitig die Abnahme der Anteile derjenigen, die angeben nur selten oder manchmal von zu Hause zu arbeiten (2020: 39,6%; 2021: 33,1%). Vermutlich wird ein Großteil der Beschäftigten, die im Juni 2020 nur manchmal bzw. selten mobil arbeiteten, dies mittlerweile eher häufig oder sogar ständig tun. Einfluss wird hier

sicherlich auch der Umstand genommen haben, dass zum Zeitpunkt der Umfrage die gesetzliche Pflicht bestand – soweit es die Tätigkeit und die Rahmenbedingungen ermöglichen – im Homeoffice zu arbeiten. Zählt man alle Beschäftigten, die zumindest manchmal mobil bzw. im Homeoffice arbeiten, so liegt deren Anteil sowohl 2020 (35,7%) als auch 2021 (41,7%) um ein Mehrfaches über dem Niveau vor der Coronavirus-Pandemie, wo lediglich 13,1%⁴ zumindest gelegentlich mobil bzw. im Homeoffice tätig waren. Durch die aktuelle Situation sind nicht nur bisher ungenutzte Potenziale freigelegt worden, dies entspricht auch dem Wunsch vieler Beschäftigten nach einer flexibleren Gestaltung des Arbeitsortes, wie im Folgenden noch zu sehen sein wird.

Gleichzeitig haben sich die Anteile derjenigen, die nie mobil bzw. von zu Hause arbeiten nur wenig verändert (2020: 46,0%; 2021: 44,2%). Mehrheitlich handelt es sich bei dieser Gruppe um Beschäftigte, deren Tätigkeit nur vor Ort ausgeübt werden kann (2020: 68,0%; 2021: 73,6%). Überraschend ist dagegen, dass nach wie vor etwa jeder dritte Befragte aus der Gruppe, die nie von zu Hause bzw. mobil arbeitet angibt, dass der Arbeitgeber bzw. der Vorgesetzte und nicht die Tätigkeit selbst das Haupthindernis für Homeoffice bzw. mobile Arbeit darstellen (2020: 35,2%; 2021: 31,1%). Das Potenzial derjenigen, die im Homeoffice bzw. mobil arbeiten könnten, ist also nach wie vor nicht vollständig ausgeschöpft und wird augenscheinlich durch eine antiquierte Präsenzkultur sowie zusätzlich durch mangelnde technische Ausstattung verhindert. Ebenfalls wenige

4 Nobis, Claudia und Kuhnlimhof, Tobias (2018): Mobilität in Deutschland – MiD Ergebnisbericht. Studie von ifas, DLR, IVT und ifas 360 im Auftrag des Bundesministers für Verkehr und digitale Infrastruktur (FF-Nr. 70.904/15), Bonn, Berlin. www.mobilitaet-in-deutschland.de

Tabelle 3 Umfrage – Ausgewählte Merkmale mobiler Arbeit bei den Umfrageteilnehmern im Vergleich zwischen Umfrage 2020 und Umfrage 2021

Merkmale	Ausprägungen	Beschäftigte in der Umfrage 2020	Beschäftigte in der Umfrage 2021
		Anteile in Prozent	
Häufigkeit mobiler Arbeit	Immer	4,6	7,4
	Oft	9,7	15,3
	Manchmal	21,4	19,0
	Selten	18,2	14,1
	Nie	46,0	44,2
Gründe gegen mobile Arbeit ¹	Meine Tätigkeit kann nur vor Ort ausgeübt werden.	68,0	73,6
	Mein Arbeitgeber erlaubt keine Arbeit von zu Hause/unterwegs.	19,1	17,6
	Ich habe nicht die geeignete technische Infrastruktur für Arbeit von zu Hause/unterwegs.	9,6	7,5
	Ich bin zu Hause/unterwegs zu stark abgelenkt.	3,0	3,1
	Die Zusammenarbeit mit Kollegen funktioniert am besten durch persönlichen Kontakt.	13,3	11,3
	Meinem Vorgesetzten/meiner Vorgesetzten ist es wichtig, dass ich persönlich anwesend bin.	16,1	13,5
	Ich denke, dass ich dadurch schlechtere Karrierechancen habe.	0,4	0,9
	Ich lehne es grundsätzlich ab, außerhalb meines regulären Arbeitsplatzes zu arbeiten.	5,2	4,2
	Coworking Spaces	1,9	1,7
	Homeoffice	27,9	30,3
Tatsächliche Unterstützung für arbeits- bezogene Mobilität durch den AG ¹	Mobiles Arbeiten	10,5	12,1
	Bereitstellung mobiler technischer Arbeitsausstattung	7,2	9,1
	Telearbeit	4,7	5,1
	Flexible Arbeitszeit	31,1	30,9
	Sonstiges	1,9	3,0
	Keine Unterstützung	29,4	33,7
	Coworking Spaces	2,4	3,0
	Homeoffice	16,5	18,9
Gewünschte Unterstützung für arbeits- bezogene Mobilität durch den AG ¹	Mobiles Arbeiten	9,6	10,5
	Bereitstellung mobiler technischer Arbeitsausstattung	11,1	12,8
	Telearbeit	5,7	5,2
	Flexible Arbeitszeit	19,7	28,9
	Sonstiges	3,2	4,5
	Keine Unterstützung gewünscht	52,2	51,5

¹ Mehrfachantworten möglich

Veränderungen zeigen sich bei den personenbezogenen Gründen, die gegen eine Arbeit im Homeoffice angegeben werden. Der Zusammenhalt mit den Kollegen sowie die zu starke Ablenkung zu Hause sind zusammen immerhin für mehr als jeden siebten Befragten (2020: 16,3%; 2021: 14,4%) ein Grund, der gegen Homeoffice spricht.

Insgesamt hat die Unterstützung der Arbeitgeber in den Bereichen Homeoffice/mobile Arbeit (2020: 38,4%; 2021: 42,4%) sowie bei der entsprechenden technischen Ausstattung (2020: 7,2%; 2021: 9,1%) am stärksten zugenommen, wobei gleichzeitig auch der Wunsch nach mehr Unterstützung bei den genannten Punkten seitens der Beschäftigten angewachsen ist (2020: 37,2%; 2021: 42,2%). Der stärkste Anstieg bei den Unterstützungswünschen ist allerdings bei der flexiblen Arbeitszeit zu verzeichnen (2020: 19,7%; 2021: 28,9%). Arbeitszeitmodelle, die vor allem für die Arbeit vor Ort entwickelt worden sind, sind für das mobile und flexible Arbeiten scheinbar meist weniger geeignet.

- Berufs- und Wirtschaftsgruppen, die aufgrund der ausgeübten Tätigkeit besonders für mobile Arbeit geeignet sind (z.B. Information und Kommunikation, öffentliche Verwaltung, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), verzeichnen im 1-Jahres-Vergleich die größten Zuwächse an mobilen bzw. in Homeoffice Beschäftigten.
- In den Bereichen Erziehung und Unterricht sowie Verkehr und Logistik ist hingegen v.a. aufgrund geänderter Rahmenbedingungen (Rückkehr zum Präsenzunterricht, Anstieg der Mobilität und des Warenverkehrs) ein deutlicher Rückgang des Homeoffice-Anteils bei den Beschäftigten zu beobachten.

Bei der Betrachtung der Nutzung von Homeoffice bzw. mobiler Arbeit zeigt sich im 1-Jahres-Vergleich bei fast allen Wirtschafts- und Berufsgruppen eine zunehmende Tendenz (☞ Diagramm 4). Die Wirtschaftsgruppe Information und Kommunikation ist dabei nicht nur absolut (79,3%) sondern auch was den Anstieg an mobiler Arbeit betrifft (+17,8 Prozentpunkte) Spitzenereiter. Ebenfalls zweistellige Zuwächse haben die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+14,2 Prozentpunkte) sowie die öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (+11,8 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Eine mit -2,5 Prozentpunkten leichte Abnahme ist im Bereich Erziehung und Unterricht zu beobachten, was vermutlich auf die mehrheitliche Rückkehr zum Präsenzunterricht in den Schulen bzw. den Regelbetrieb in den Kindertagesstätten zurückzuführen ist. Ähnliche Effekte sind teilweise auch bei den Berufsgruppen, wie beispielsweise den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen (+13,1 Prozentpunkte) oder den Verkehrs- und Logistikberufen (-8,4 Prozentpunkte), zu beobachten. Daneben zeigt sich hier, dass selbst in Berufen, in denen man die Möglichkeit mobil bzw. im Homeoffice zu arbeiten, eher nicht vermuten würde (z.B. in Fertigungs- und Bauberufen), dies aktuell von mehr als jedem dritten Beschäftigten genutzt wird.

Diagramm 4 Umfrage – Häufigkeit der Nutzung von Homeoffice bzw. mobiler Arbeit der Umfrageteilnehmer nach Wirtschafts- und Berufsgruppen im Vergleich zwischen Umfrage 2020 und Umfrage 2021

